

Wissen

Dort war ich, sage ich Dir,
 Dies ist und das geschehn;
 Du glaubst,
 Selbst hättest Du's gesehn.
 La Fontaine: Die Tauben

Erfahrungswissen

Das Wort *Wissen* leitet sich von einer alten indogermanischen Wurzel *wizzan* ab mit der Bedeutung: »Ich habe gesehen«. Reisende waren es in erster Linie, die Wissen transportierten: in die Ferne ebenso wie sie es aus der Ferne zurück der heimatlichen Gesellschaft zuführten. Solches Wissen entstammt unmittelbarer *Weltanschauung*, *Neugier* und *Inter-esse* (lat.: dazwischen-sein) führen zum Wissen der *Reisenden*, das im Spannungsfeld zwischen *Staunen* und *Glauben* entsteht. Reisende können so zu „rationalen Autoritäten“ (Erich Fromm) werden.

- Boschung, Dietrich; Greub, Thierry; Hammerstaedt, Jürgen (Hg.)
Morphome des Wissens. Geographische Kenntnisse und ihre konkreten Ausformungen.
 Paderborn 2013: Fink (=Morphomata, 5).
- Rathmann, Michael et al.
Geographische Kenntnisse und ihre konkreten Ausformungen.
 München 2013: Wilhelm Fink Verlag
- Blumenberg, Hans
Der Prozeß der theoretischen Neugierde.
 Frankfurt a. M. 1988
- Bies, M., Košenina, A.
 Reisen und Wissen. Einleitung. Zeitschrift für Germanistik, (2014) 7-9. [Online](#)

Translatio studii

Der französische Autor Chrétien de Troyes (1140 bis 1190) benannte vor fast 900 Jahren als Erster die Idee des Wissentransfers (wie man heute sagen würde) als *Translatio studii* von den Griechen an die Römer und von diesen an die Franken und er verband diese These mit dem Reisen *Einzelner*. In *Cliges* beschreibt er, wie der Byzantiner Alexander nach Britannien an den Hof von König Artus reist, eine Braut suchend. Stoff für große Gefühle, wilde Abenteuer und Geschichten mit Erfahrungswissen. Dazu gehören drei Aspekte:

- **Transport:** die körperliche Reise aus einer vertrauten in eine fremde Region oder Sphäre;
- **Translation** (engl., lat. traductio): die Übersetzung zwischen zwei Sprachen;
- **Transfer:** die Übertragung inhaltlicher Konzepte und Werte in eine neue (auch sozio-technisches) Handlungssystem.

Auf individueller Ebene heißt das: die Erfahrungen der Reisenden werden zu Geschichten; erfolgreiche Geschichten werden zum Vorbild und prägen Denken und Handeln, Sprache und Literatur wie etwa die Idee des *Abenteuers*¹⁾.

- D. Kaltbrunner

Der Beobachter. Allgemeine Anleitung zu Beobachtungen über Land und Leute für Touristen, Exkursionisten und Forschungsreisende.

XVII, 23, 904 S. zahr. III. Zürich 1882: Wurster

Die Idee der translatio studii lässt sich zurückverfolgen ins 9. Jahrhundert und wirkt nach in der *travelling theory* von Edward Said (1978, *Orientalism*). Damit erweiterte sich der Möglichkeitsraum des **Reisens**, es wurde legitim das **Staunen** über und das Interesse des **Selbst** an der **Welt** zum Antrieb werden zu lassen²⁾ im Unterschied zum fremdbestimmten Reisen der **Gesandten & Boten**, Händler, Krieger, **Flüchtenden**. Nirgends wird das so deutlich wie in den *Riddarasögur Islands* am nördlichen Ende Europas³⁾. Die Helden der isländischen Sagas reisen nach »*Antiocha, Athen, Babylon, Bari, Bologna, Karthago, Köln, Konstantinopel, Damaskus, Florenz, Jerusalem, Novgorod, Paris, Rom, Troia, durch Arabien, Ägypten, England, Flandern, Frankreich, Galizien, Deutschland, Griechenland, Holstein, Ungarn, Indien, Irland, Italien, Lombardei, Libyen, Makedonien, Mesopotamien, Palästina, Russland, Sachsen, Spanien, Syrien ...*«⁴⁾.

- Schmale, Wolfgang

Kulturtransfer

in: Europäische Geschichte Online (EGO), hg. vom Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 2012-10-31. URL: <http://www.ieg-ego.eu/schmalew-2012-de> URN: urn:nbn:de:0159-2012103101

- Egmond, Florike

A European Community of Scholars. Exchange and Friendship among Early Modern Natural Historians.

S. 159-183 in: Anthony Molho, Diogo Ramada Curto, Niki Koniordos (Hg.): *Finding Europe. Discourses on Margins, Communities, Images ca. 13th – ca. 18th centuries*. New York/ Oxford 2007: Berghahn

Ein solcher Wissenstransfer fand in der Neuzeit überall dort statt, wo **Waldläufer** oder »**Entdecker**« in »**Wildnis**« vordrangen, die den dort lebenden Ureinwohnern vertraut war⁵⁾. Für Australien steht fest⁶⁾:

The most successful explorers were those who realised the value of Aboriginal knowledge of the country. They talked to Aboriginal people and took Aboriginal trackers with them to guide them through unknown and often inhospitable country.

- Blair, S.

Travel routes, dreaming tracks and cultural heritage: perspectives on Australian cultural routes. Journal of Historic Environment 14 (2000) 15 -21.

- Kerwin, D.

Aboriginal Dreaming Tracks: The common ways.

206 S., PhD Thesis, Griffith University 2006, Southport, Queensland, Australia; Brighton: Sussex Academic Press, 2010.

U.a. in Kapitel 4: Maps, travel and trade as cultural processes: Maps; Astronomy and astrology; Myths; Art; Way-finding devices; Toa; Message sticks; Shell middens; Bora grounds; Travel technology; Travel; Roads and trading routes; The pituri road; Whitefella knowledge of pituri; Associated dreaming tracks related to the trade in pituri; Trade goods; Shells; Fur cloaks; Ochre; Market places/trade centres; Stone; Trading paths; Storylines; Song/story

- Nicholson, J.

Song-lines and Stone Axes: Transport, Trade and Travel in Australia.

Allen and Unwin: Crows Nest 2007

- Richard Fardon

Making and Transmission of Knowledge.

S. 465-472 in: John Middleton (Hg.): *Encyclopedia of Africa South of the Sahara*. Bd. 2. New York 1997: Charles Scribner's Sons.

Das **Hodoeporicon** gilt als beispielhaft für die Verbreitung individuellen Erfahrungswissens. Der Adel schickte etwa ab 1560 seinen Nachwuchs gezielt auf die **Grand Tour**, die bürgerlichen Schichten zogen mit der Kavaliersreise nach und schließlich wollten alle eine **Bildungsreise** machen, **Apodemiken** beschrieben nun, wie man richtig reiste und Wissen sammelte. Wer es sich leisten konnte, nahm einen erfahrenen *Tutor* mit auf die Reise, die Damen wurden vom *Chaperon* begleitet und an den Sehenswürdigkeiten wartete der *Cicerone* im **Abendland** oder *Dragoman* im **Morgenland** mit praktischem und kulturellem Wissen.

- Rudolf Maresch

Raum, Wissen, Macht.

Frankfurt am Main 2007: Suhrkamp

Institutionalisiertes Wissen

Wir alle erwerben Wissen indem wir der **Welt** begegnen. Solches individuelles Wissen ist wahr, wenn es hilft mit der Welt klarzukommen, wenn es also nützlich ist. Nützliches Wissen ist aber auch gesellschaftlich wertvoll, also wachsen Strukturen, die die Erfahrungen Einzelner speichern, organisieren, weitergeben. In archaischen Gesellschaften stellten Schamanen das Wissen in poetische und spirituelle Zusammenhänge; es entstanden Lieder und Kulte. Später waren es Klöster, Zünfte, Universitäten. Solch institutionalisiertes Wissen wird auch instrumentalisiert, denn wer darüber herrscht, verfolgt auch bestimmte Interessen und will die Perspektive bestimmen, mit der andere die Welt anzuschauen haben: Unterhaltung, Politik, Nachrichten, Werbung.

Die wissenschaft, so man auss reisen oder auss büchern hat,
ist ein geflickter bettelmantel von allerhandt farben vnnd lumpen.
Die Wissenschaft bläht auf, sagen die Mönche, und füllen sich lieber mit
Wein.

Deutsches Sprichwörter-Lexicon von Karl Friedrich Wilhelm Wander

»Halte du sie dumm, ich halte sie arm.«

Was früher König und Kirche vorgeworfen wurde, kommt heute in neuen Kleidern daher. »Toxisch-autoritäre Kräfte« (Milosz Matuschek) zentralisieren Macht, indem sie das Wissen anders bewerten (»alternative Fakten«) und Kommunikation kontrollieren (fake news); Geld ist dabei sehr hilfreich. Wissensverbreitung und Machtausübung lassen sich nicht trennen, denn **Reisefreiheit** und der verfügbare Ausgang aus der selbstgewählten **Unmündigkeit** sind nicht selbstverständlich. In vielen Staaten lebt es sich für wenige so gut, dass das Volk überflüssig wird - der sogenannte *Ressourcenfluch* macht es möglich⁷⁾. Die Re-Feudalisierung ganzer Staaten wird dann möglich: Simbabwe durch Mugabe; Russland durch Putin, die Türkei durch Erdogan und andere.

- Matthias Politycki

Erzählen in korrekten Zeiten. Warum ich trotzdem über Afrika schreibe.

FAZ 13.05.2023

- Matthias Politycki
Alles wird gut - Chronik eines vermeidbaren Todes.
Roman. 360 S. Hamburg 2023: Hoffmann und Campe.
- Matthias Glaubrecht
Literatur und Wissenschaft : Wir, die Grenzgänger.
FAZ 15.11.2023

Heute scheint das Internet der universale Ort für Wissen zu sein. Diese **Welt** ist verlockend, weil die **virtual reality** es ermöglicht, sich eine eigene Welt zu formen. Hier sind »alternative Fakten« konstruierbar, die im *real life* als Lüge oder **Illusion** an der Erfahrung scheitern würden. In dieser künstlichen Welt werden Erfahrungen durch Meinungen entwertet. Wer sich sich dem Meinungsdiktat widersetzt, dem droht die **cancel culture**: Einsamkeit im Netz. Das Wissen über den User ist wertvoll, nicht der User selbst: von der **Feudalisierung des Internets** spricht auch David Gelernter.

Subjektiv oder objektiv: Meinungen gegen Fakten, Fakt gegen Fake

Ich habe wohl in meinem Leben Märchen geschrieben, aber ich hüte mich, in der Wissenschaft die Phantasie über das Wahrgenommene hinaus schweifen zu lassen.

Adelbert von Chamisso, Dichter, Reisender und Naturforscher

Die Frage ist dabei, in welcher Welt Wissen individuell entsteht und in welcher Welt es erprobt wird. Im **Mittelalters** übte die Welt des Glaubens ihre Deutungshoheit aus. Erfahrungswissen endete auf dem Scheiterhaufen. In der Neuzeit wurde die Welt des Wissens so mächtig, dass der Mensch ein neues Erdzeitalter schuf, das Anthropozän. Individuell konnte sich immer schon jeder seine eigene Welt bauen. Wer dabei von der Norm zu sehr abwich, galt entweder als Orakel oder als Dorfdepp, selten als Genie; institutionalisiert gab es ihn als Narren am Fürstenhof oder als **Abenteurer** - Sonderfälle und Einzelschicksale. Allerdings stoßen Naturphilosophen und Physiker seit Jahrhunderten auf das Problem, Metaphysik und Mechanik sauber zu trennen.⁸⁾

500 Jahre Wissensgesellschaft ermöglichen Demokratie und Freiheit, Überfluss und Selbstfindung. Mit den Möglichkeiten kamen Zweifel, ausgelöst durch Umweltzerstörung und Selbstoptimierung. Die Postmoderne ist geprägt durch Absurdität: Grenzenlose Freiheit öffnet auch Freiräume für Feinde der Freiheit. Grenzenlose **virtual reality** öffnet auch Freiräume für Leugner des *real life*. Sachverhalte werden wegen Empfindungen verboten. Fakten stehen alternative Fakten gegenüber.

Die Information strömt nicht flüssig, sondern überflüssig durchs Netz. Diese Brühe wird noch trüber durch den Sprechdurchfall von Deppen, die darin plätschern. Fakten sind in der trüben Brühe nur noch im Innern von Micellen zu finden, umgeben von Fake-Tensiden. Schein-Wissen dient dazu **Angst** zu erzeugen. Die Werkzeuge der Vernunft - ***Ockhams Rasiermesser** und ***Aufklärung** - warten tief im Schlamm darauf wiedergefunden zu werden.

Wissen ist Macht

Könnte man durchs Zuschauen ein Handwerk erlernen,
wäre jeder Hund ein Metzgermeister.

Bulgarisches Sprichwort

Entdeckungen mögen hin und wieder durch Einzelgänger erfolgt sein, aber als Methode zur Verbesserung der Lebensqualität kann die Reise nur im sozialen Zusammenhang Erfolg haben - Erfahrungen müssen weitergegeben werden, müssen nachfolgenden Generationen verfügbar bleiben. Der Wust weiterzugebender Information überfordert schnell jedes Gedächtnis. Was tun?

- Erfahrungen wurden systematisiert, denn Regeln sind kürzer als die Summe einzelner Erfahrungen
(Strukturelles Regelwissen: Wasser findet sich an tiefliegenden Stellen, in Höhlen, im Schatten ...).
- Unterschiedliche Beobachtungen wurden kategorisiert
(Funktionales Wissen: Wenn dieses Gewässer immer in eine Richtung fließt, ist es ein Fluß. Ein stillstehendes Gewässer, dessen anderes Ufer ich sehen kann, ist ein See. Ein Gewässer, von dem ich nur ein Ufer sehe und das salziges Wasser enthält, ist ein Meer. Wenn Flüsse breiter werden, werden sie auch flacher und sind einfacher zu durchqueren).
- Techniken wurden vorgemacht und nachgeahmt
(Technisches Können: So macht man aus einem Ziegenfell einen Wassersack.)
- Einzelbeobachtungen wurden in Geschichten verbunden. Unabhängig vom Wahrheitsgehalt der Handlung können Geschichten Wege beschreiben. Gefährliche Stellen werden dramatisiert, ein *Held zeigt Überlebenstechniken.
- Die Weitergabe des Wissens erfolgte regelmäßig und wurde in bestehendes Wissen eingebaut. So wurden, vielleicht jährlich, Treffen der Gruppen mit gemeinsamem Ahnen festgelegt, Rituale dienten dem Informationsaustausch, Wettbewerbe der Anwendung von Techniken.

Gehen, Singen, Orientieren

Die Festlegung des Ritualortes, die Auswahl der Teilnehmer, die Organisation der Rituale – all dies bedurfte eines Organisators, der im Umgang mit Wissen geübt war und die Techniken zur Tradierung des Wissens beherrschte – vielleicht ein Schamane oder dessen Vorgänger? Wissen ist Macht, organisertes Wissen ist Magie. „*Alles, was wir über die Bewegung des Meeres wußten, war in den Strophen eines Liedes enthalten. Tausende von Jahren gingen wir, wohin wir wollten, und dank des Lieds fanden wir sicher zurück ... Es gab ein Lied für den Weg nach China und ein Lied für den Weg nach Japan, ein Lied für die große Insel und ein Lied für die kleinere. Sie mußte nur das Lied kennen, und sie wußte, wo sie war. Wenn sie heimkehren wollte, sang sie das Lied einfach rückwärts. ...*“ (Die Worte einer alten Frau, einer sibirischen Schamanka, zit. nach Chatwin S. 380).

Es hat einiges für sich, daß die ältesten [Wegbeschreibungen](#) gesungen wurden. Das Gehen ist ein rhythmischer Vorgang ebenso wie Gesang, Sprechen dagegen erfolgt abgehackt. Mit Musik und Gesang lassen sich plätschernde Flüsse, Blätterrauschen, Vogelstimmen, polternde Steine hörbar beschreiben. Die ältesten überlieferten Dichtungen der Menschheit sind Gesänge: *Ilias*, *Odyssee*, *Nibelungenlied* – fahrende Sänger sorgten für ihre Verbreitung. Der *skop* war der weitgereiste Sänger an germanischen Königshöfen, das englische Epos *widsiht* besingt die weite Reise. Caesar berichtete, daß die Druiden eine große Anzahl Verse auswendig lernen, Schrift gelte als Übel. Seit zweitausend Jahren beklagen Übersetzer Homers Hexameter: sie seien für keine lebende Sprache geeignet. Die Spekulationen sind alt, daß sie auf eine nicht überlieferte Hirtensprache zurückgehen, die auf Rhythmus basierte. Einige wenige Gruppen auf der Welt verwenden heute noch melodische Nachrichtensysteme – das Jodeln in den Alpen gehört ebenso dazu wie die Pfeifsprache auf La Gomera: So kommunizieren Hirten in schwer begehbar Gebieten. Odysseus verstopfte sich und seinen Gefährten die Ohren mit Wachs, da die Lieder der Sirenen sie vom richtigen Weg abbringen wollten.

Ob Rede oder Gesang: Die direkte Kommunikation enthält Informationen, die im Schriftlichen verlorengehen. Tonhöhe und -fall, Gesichtsausdruck und Gestik, Kostümierung und Bewegung, Weihrauch und andere Gerüche verknüpfen die übermittelte Information mit zahlreichen anderen Eindrücken, die den Informationsgehalt verstärken und ein Erinnern erleichtern.

Das Lied als Landkarte mußte Struktur und Maßstab der **Landschaft** enthalten, es mußte im Ein-klang mit der Natur sein, Mißklang bedeutet **Verirren** und **Gefahr**. Der Fußreisende überwindet Raum und **Zeit**, indem er sich selbst zum Maß aller Dinge macht: der Meter ist ein großer Schritt, die Tagesreise sein Zeitmaß, der Stand der Sonne weist die Richtung. Er schafft Wege, wo sich keine Wildwechsel oder begehbarer Bodenstrukturen fanden. Mag sein, daß heutige **Straßenverläufe** auf Wildwechsel in germanischen Wäldern zurückgehen; im afrikanischen Busch sind es die Pfade der Elefanten, die den Weg weisen. Nicht jeder Ort eignet sich zum **Lagerplatz**. Ein fester Ort verlangt noch mehr: trinkbares Wasser, guter Boden für Gemüse-, Obst-, Weingärten für die Bewirtung, Fischteiche, Schutz gegen Wetter und Feinde waren nötig. Mit einer entstehenden Infrastruktur gab die Tagesreise auch den Abstand von Wirtshäusern, Unterkünften, Poststationen vor.

Auf den besten Flecken entlang eines alten Weges mögen so schon früh winzige Keimzellen späterer Orte entstanden sein, vielleicht über die Zwischenstationen Bauernhof, Gut, Pfalz, Burg, Kloster. Sie alle boten dem Reisenden Schutz und Versorgung und in dunklen Nächten * **Orientierung** durch Glockengeläut und Hundegebell. Ohne Landkarten und bei oft unsicherer Wegführung konnte er sich am nächsten Morgen ausführlich über die weitere Strecke informieren.

Welträtsel

Der Begriff Welträtsel wird erst im **19. Jahrhundert**. Dem Alltagsmenschen war die Welt wohl zuvor ebenso rätselhaft wie heute, doch konnte er immer auf die unerklärlichen Beschlüsse Gottes hinweisen. Dieses Argument zog nach der französischen Revolution nicht mehr überzeugend. Welträtsel entstehen erst, wenn dem Verstand die Priorität gegenüber dem Glauben eingeräumt wird, wie es Kant in seiner *Kritik der reinen Vernunft* 1781 tat.

Ernst Haeckel schreibt in seinem 1899 erschienen Buch *Die Welträtselauf Seite 12:*
 »Der ungebildete Kulturmensch ist noch ebenso wie der rohe Naturmensch auf Schritt und Tritt von unzähligen Welträtseln umgeben. Je weiter die Kultur fortschreitet und die Wissenschaft sich entwickelt, desto mehr wird ihre Zahl beschränkt. Die monistische Philosophie wird schließlich nur ein einziges, allumfassendes Welträtsel anerkennen, das „Substanz-Problem“.“⁹⁾

So ähnlich sehen das Physiker auch heute noch, während der Alltagsmensch täglich wiederholt kopfschüttelnd vor Welträtseln steht.

¹⁾

Federico Celestini, Mitterbauer Helga (Hg.)
Ver-rückte Kulturen. Zur Dynamik kultureller Transfers.
 Tübingen 22011

²⁾

Kollodzeiski, Ulrike *Die Ordnung der Religionen. Die Vermittlung von Okzident und Orient im Reisebericht „Viaggi“ von Pietro Della Valle (1586-1652).* Baden-Baden 2020: Nomos Verlagsgesellschaft. <http://public.eblib.com/choice/PublicFullRecord.aspx?p=6405942>

³⁾

Geraldine Barnes
Reisen und Translatio studii in den isländischen Riddarasögur
 in: Glauser, Jürg, Susanne Kramarz-Bein, Isabelle Ravizza

Rittersagas: Übersetzung, Überlieferung, Transmission.

= Beiträge zur nordischen Philologie Bd. 45. Tübingen 2014: Francke, 203-218

Bratu, Cristian. *Translatio, autorité et affirmation de soi chez Gaimar, Wace et Benoît de Sainte-Maure*

The Medieval Chronicle 8 (2013): 135-164

Edouard Jeauneau

Translatio studii. The Transmission of Learning

A Gilsonian Theme, The Etienne Gilson series 18, Toronto, Pontifical Institute of Mediaeval Studies, 1995

4)

Kalinke, Marianne E.

The Foreign Language Requirement in Medieval Icelandic Romance.

The Modern Language Review 78. London 1983, 853

5)

Spooner, P. G., M. Firman, Yalmambirra

Origins of Travelling Stock Routes. 1. Connections to Indigenous traditional pathways. The Rangeland Journal. 32 (3) 2010: 329-339

6)

Donovan, Wall, Colleen Wall

Making connections: a journey along Central Australian Aboriginal trading routes. Brisbane 2004: Arts Queensland, u.a. Message-Sticks and 'Yabber' Mail; S. 80

7)

Alexander Etkind

Bevölkerung: überflüssig

NZZ 24.12.2019

8)

Dieter Straub

Eine Geschichte des Glasperlenspiels. Irreversibilität in der Physik: Irritationen und Folgen

306 Seiten, Birkhäuser-Verlag 1990; [Rezension](#)

9)

Ladendorf, Otto

Historisches Schlagwörterbuch: Ein Versuch.

Strassburg und Berlin, 1906. Stichwort Welträtsel

From:

<https://www.reisegeschichte.de/> - WILLY-WIKI fern-mobil-reisen



Permanent link:

<https://www.reisegeschichte.de/doku.php/wiki/wissen?rev=1707440675>

Last update: 2024/02/09 01:04